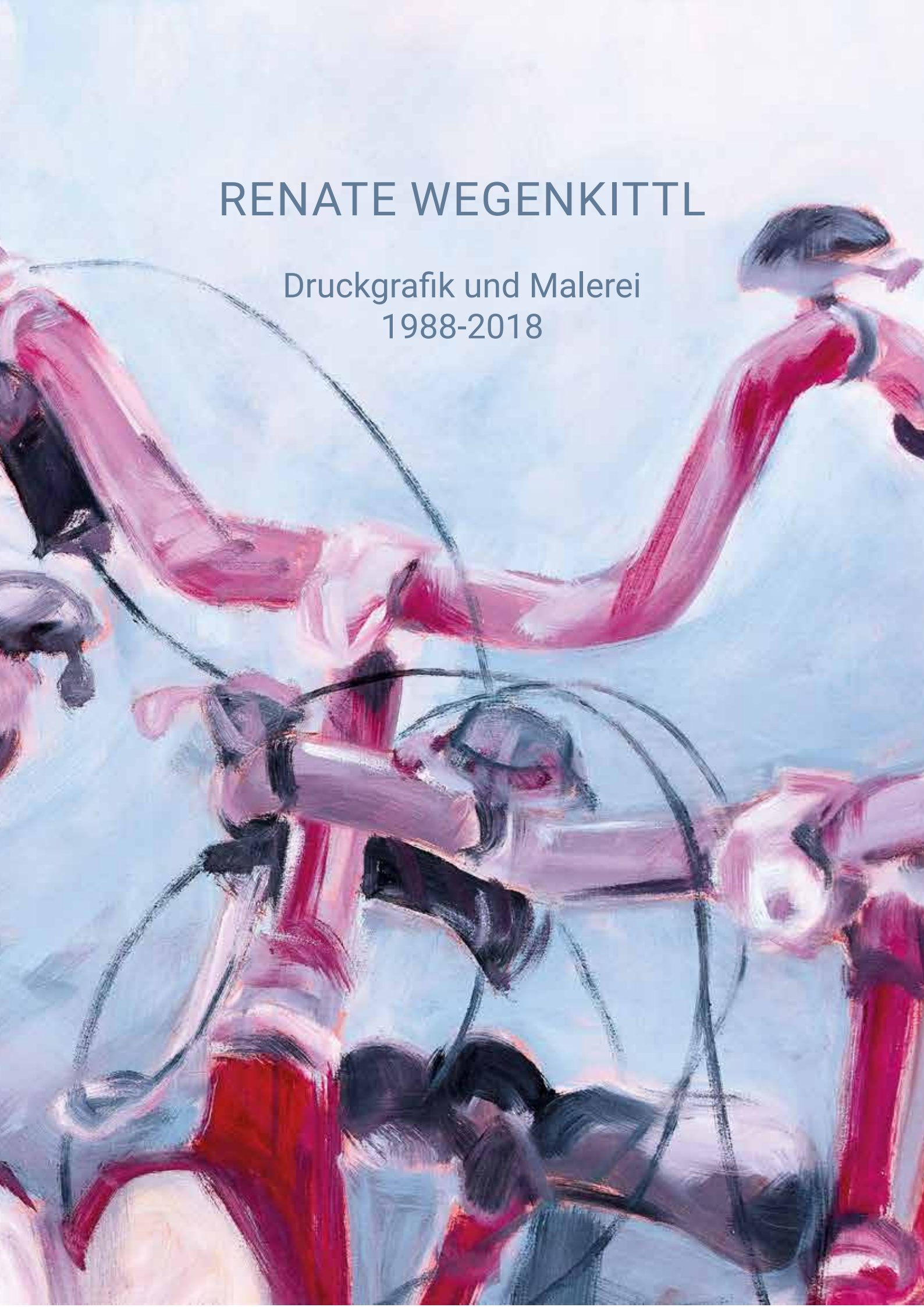
RENATE WEGENKITTL

Druckgrafik und Malerei
1988-2018



Die Welt einer Bildmacherin

Großformatige Druckgrafiken, kleine Zeichnungen mit kraftvoller Strichführung, Bilder rund um das Salzburger Moos, Drahtgitterobjekte. Die 1941 geborene Künstlerin Rentate Wegenkittl beschäftigt sich mit vielen Dingen. In einem Gedicht sagt sie selbst, „was sie gegenwärtig anspringt: die Austauschbarkeit der Ereignisse, die unvorhersehbaren Richtungsänderungen, die Wanderungen und Überlagerungen zu neuen Flechtwerken, die langsamen und plötzlichen Verwandlungsprozesse im Zeitfluss. Man kann darüber sprechen, sofern die Geschehnisse spruchreif sind. Den größeren Teil, der übrig bleibt, mache ich mir zum Bild."

Renate Wegenkittl arbeitet konzentriert und fleißig, allerdings macht sie nie den Eindruck, dass ihre Arbeit anstrengend wäre. In erstaunlicher Entspanntheit radiert, ätzt und druckt sie und liefert doch immer wieder neue, erstaunlich subtile Arbeiten. Großflächige Farbflächen kontrastieren und harmonieren mit feinen linearen Gebilden. Verspielte Titel und Inhalte entführen den Betrachter in ihre manchmal ironischen, manchmal aber auch nachdenklichen Drucke. Die meisten Arbeiten entstehen sehr spontan, mit langen Vorarbeiten und Studien hält sich Renate Wegenkittl nicht mehr auf, sondern schöpft aus dem Schatz ihrer reichen Erfahrung. Die Künstlerin sagt über ihre eigene Arbeit, „dass sie nie an den fertigen Druck denkt, sondern dass ihre Arbeiten in dem grafischen Wechselspiel von druckgrafischem Handwerk und künstlerischem Spieltrieb entstehen". Dieser Zugang bleibt für den Betrachter spürbar – Renate Wegenkittls Drucke bieten immer wieder die Möglichkeit zum Anschauen und zum sich Verlieren. Sie laden ein zu visuellen Spaziergängen, in denen sich ebenso viele neue Möglichkeiten, Wege und Varianten auftun, wie in dem Feld, in dem sich Renate Wegenkittl entschlossen hat zu wirken: in der ungeheuren Vielfältigkeit der Druckgrafik.

In zahlreichen Ausstellungen tritt Renate Wegenkittl an die Öffentlichkeit. In ihren Workshops lernen Künstler genauso wie Schulkinder die Grundbegriffe des druckgrafischen Handwerks.

Die Künstlerin Renate Wegenkittl experimentiert nicht nur mit speziellen Formaten, wie Friesen und Leporellos, sondern auch mit ganzen Werkszyklen zu antiken Themen und der Zusammenarbeit mit dem Dichter Christoph Janacs. Ebenso bemerkenswert sind ihre plastischen Arbeiten, die Drahtgitterobjekte der „transparenten Skulptur". Auch hier erscheint als Zentralthema der Mensch. Aus kubischen Gebilden tauchen Körper auf und werden woanders von den Quadern wieder eingeschlossen. Wie in ihren grafischen Arbeiten auch hier die Betrachtung und Kritik der Gesellschaft, des Menschen und seines Umfelds.

KULTURFONDS Salzburg
Förderer der Kunst, Partner der Wirtschaft, Künstlerportrait

Druckgrafik

Wasserpflanze
Farbradierung, Plattengröße 49x39cm, 1987

Barock, Farbradierung, Plattengröße 49x39cm, 1987
Eisen, Farbradierung, Plattengröße 32,8x24,5cm, 1978

Mein Garten 1, 2, 3, 4
Farbradierungen, Plattengröße 29x24,5cm, 1998

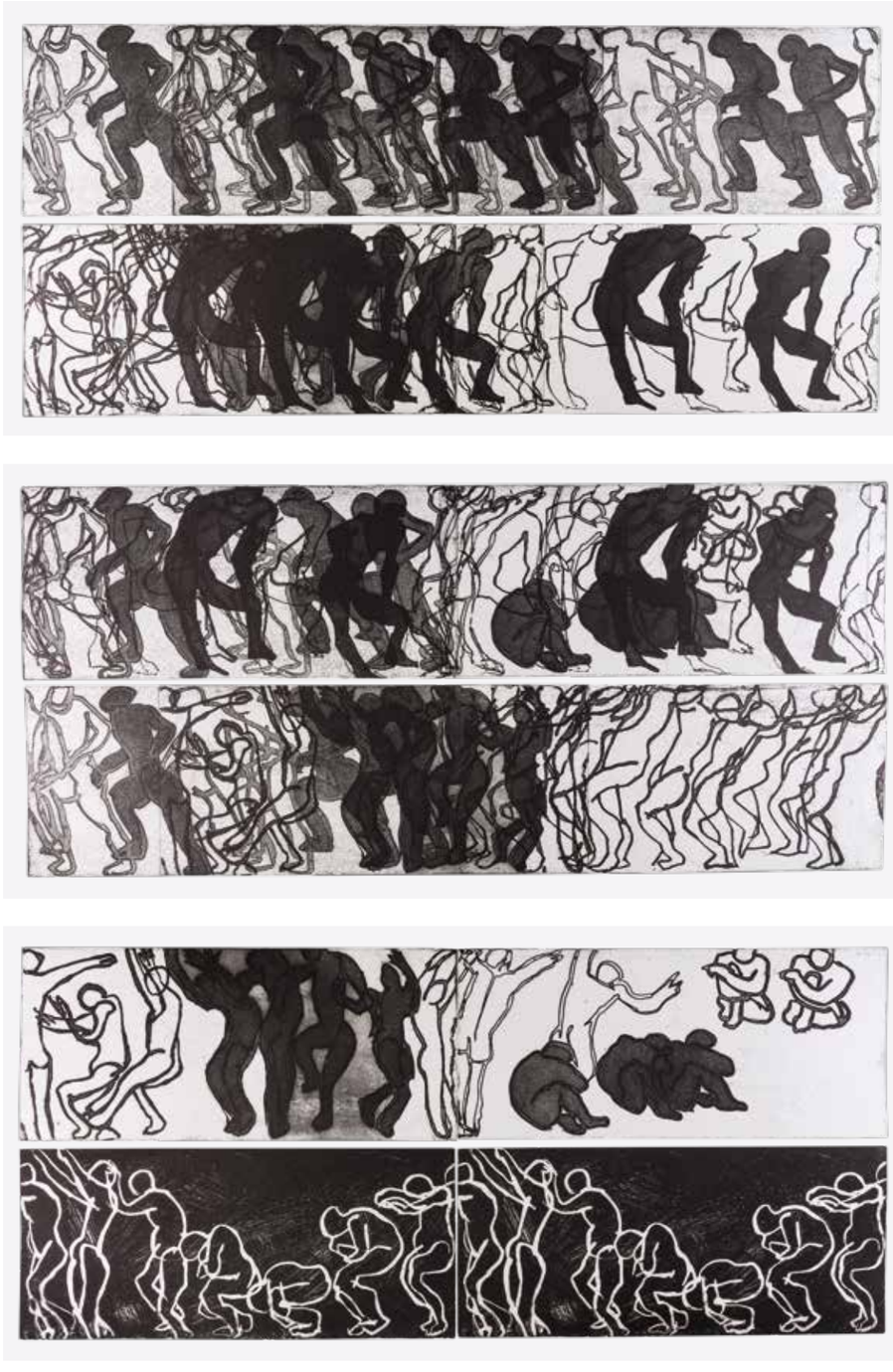
Wandlung 1,2,3,4
Farbradierung Plattengröße 40x32,8cm, 1998
Eine Arbeit zur Feier des Aschermittwoch Gottesdienstes im Sacellum der Universität Salzburg

Sprung, Radierung, Plattengröße 48x40cm, 1994
Gedankenschwer, Radierung, Plattengröße 48x40, 1994
Nach innen schauen, Kaltnadelradierung auf Plexiglas, 69x49cm, 1990

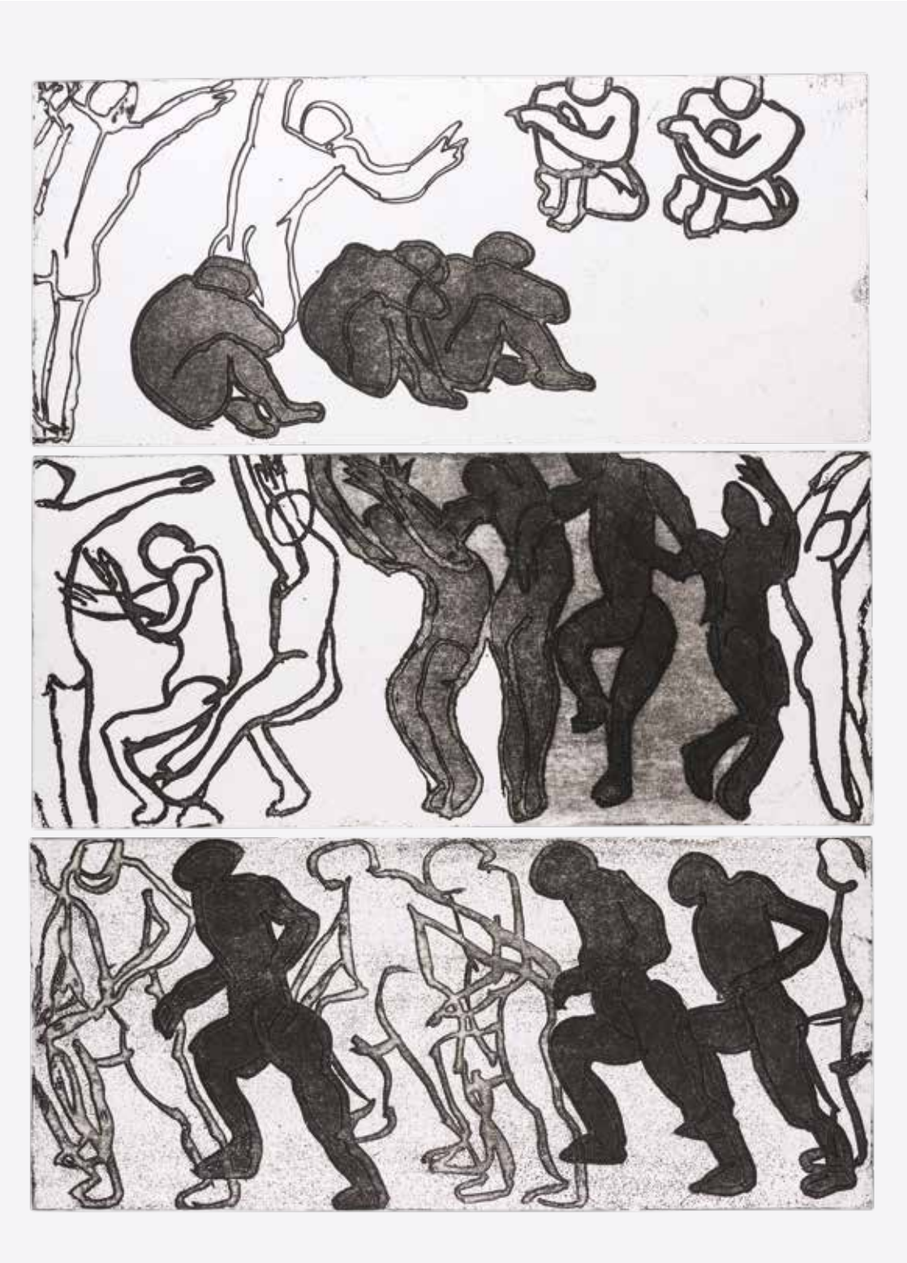
Nationen in Bewegung

Als in den späten 80er-Jahren die totalitären Gesellschaftsordnungen in den Staaten des Ostblocks zu bröckeln begannen, gerieten große Menschenmassen in Bewegung. Es gab Versammlungen und riesige Demonstrationsmärsche. Menschen strömten über plötzlich offene Grenzen in die Freiheit oder was sie dafür hielten. Dieses große Kommen und Gehen, das Verschmelzen von Flucht und euphorischer Hoffnung hat mich zu der Arbeit an diesem Zyklus angeregt.

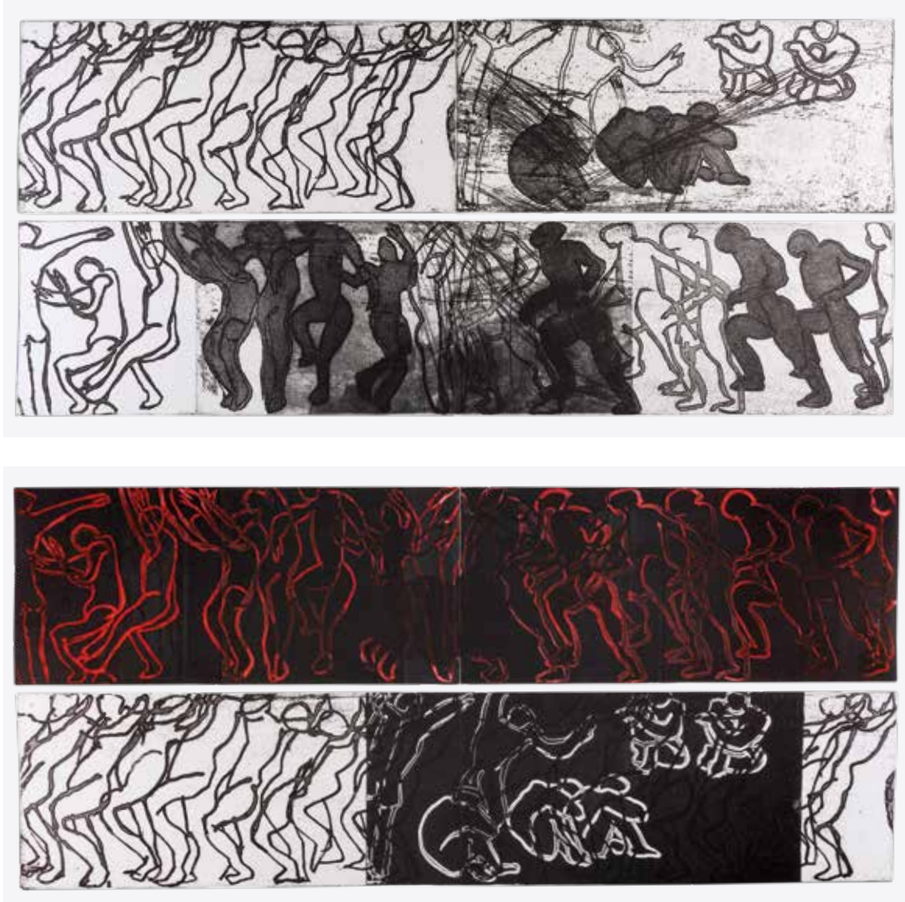
Zeitgleich zu „Nationen in Bewegung“ entstanden auch Drahtgitter-Skulpturen. Hier zu sehen anlässlich der Ausstellung im Romanischen Keller, Hypo Salzburg.



Nationes in Motion
Radierung, 7 Platten, abwechselnd übereinander gedruckt,
Plattengröße 50x22cm, Größe des Zusammendruckes jeweils 44x99cm, 1993-1995



Nationes in Motion
zusammengesetzte Platten, Größe 67,5x49,5cm, 1993



Nationes in Motion
zusammengesetzte Platten, Größe 67,5x49,5cm, 1993

Narbenschrift

Zwei Leporellos zu Böhmerwald-Gedichten von Christoph Janacs:
„Übergang“, „Die Demut von Vítkův Kámen“

Der Dichter und die Grafikerin haben sich ein zweites Mal zu einer gemeinsamen Arbeit zusammengefunden. Das wiederholte und immer neu ansetzende Eingreifen von Gedächtnis- und Bearbeitungsprozessen und der gegenseitige, immer neue Impulse gebende Respekt vor der Arbeit, dem Entwurf des anderen prägten und prägen die Kooperation dieser Künstler, die als eine Art Grenzgängerschaft zwischen bildender Kunst und Literatur apostrophiert werden kann.

Christoph Janacs hat sich seine Böhmerwald-Gedichte im wahrsten Sinne des Wortes er-gangen Er marschierte vom Mühlviertel nach Tschechien, vom oberösterreichischen Granitland in den finster-dichten Böhmerwald , vom windigen Hochland in die feuchten Moldau-Auen, hinweg über eifersüchtig bewachte Grenzen von Nationalstaaten. Es ist die Rede vom Witiko-Land, Hochwald-Land, Spätsommer-Land, vom Land aus Stein, dem Land am Übergang; vom gegenwärtigen Mittelalter zur aufklärerischen Neuzeit, vom vollmundigen Leben zum grausigen Tod, vom willkürlichen Totalitarismus zum letzten (oder ersten) Zipfel einer missgedeuteten freien Welt.

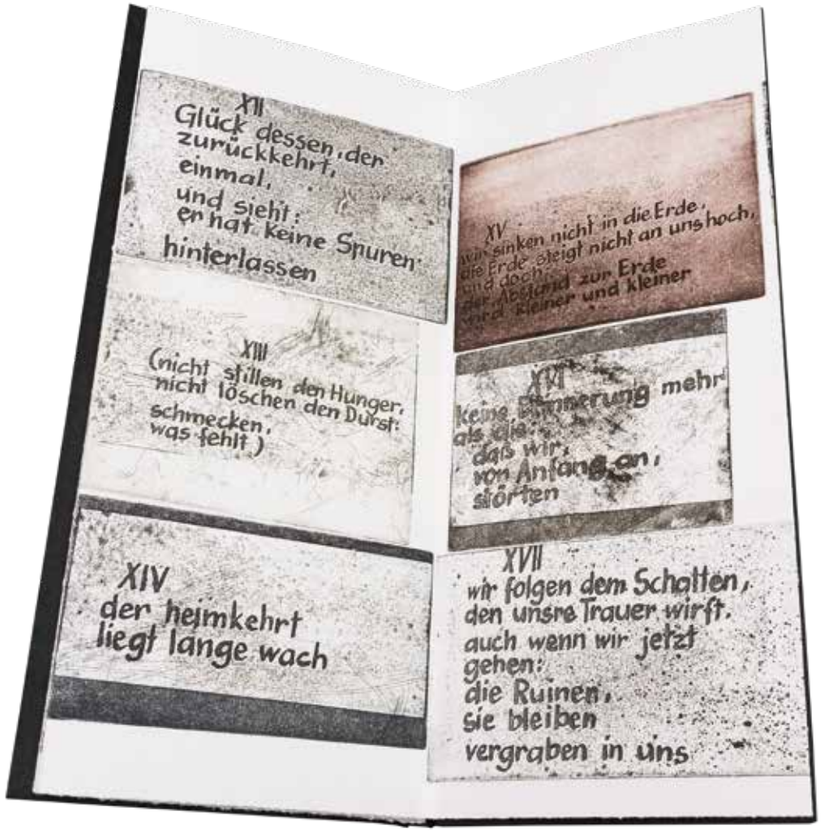
Renate Wegenkittl hat sich für ihren grafischen Zyklus zu Janacs´ Dichtung das Gedicht „Übergang“ ausgesucht, und das über Stifters Hochwald mit dem Titel „Die Demut von Vítkův Kámen“.

Sie gestaltete die höchst anschauliche Sprache des Dichters nicht um in Schau-Bilder oder Illustrationen, sondern folgte dem Duktus des Schreibens: die Malerin und Graphikerin wird zur Schreiberin. Sie unternahm einen komplizierten Aneignungsprozess, der zunächst eine bildnerische Phantastik auszuschließen scheint. In Form einer gestischen Einübung drang sie in den Text ein und brachte ihn als Neu-Schöpfung wieder zum Erscheinen. Das Immaterielle literarischer und textlicher Präsenz nahm dadurch eine geradezu leibliche Qualität an.Renate Wegenkittl ist eine Künstlerin, die ihre graphischen Gestaltungen ebenso genau recherchiert und gleichsam historisch fundamentiert wie Janacs seine literarischen Schöpfungen. In ihrem absoluten Vertrauen auf die Möglichkeiten und Fähigkeiten des Erinnerns und Erfühlens sind sie in Charakter und Temperament verwandt. Wegenkittls Schreibbilder oder Bilderschriften sind ebenfalls Grenzfälle, die zwischen dem eindringlich Eindeutigen einer Textzeile und dem kreatürlich-Mythischen einer abstrakten Bildgestaltung lavieren.

Renate Wegenkittl verwendet ein mehrschichtiges Abschreibe-Durchdruck-Ätzverfahren für ihre Radierungen und verleibte den Text in geduldiger Kontemplation Wort für Wort einer sparsamen Struktur ein, die sich in ihrer Strenge dicht und düster darstellt.Wie vor dem erodierenden Verschwinden gerettet liegen die Worte vor uns da – Zeichen aus einer anderen Welt – Memento Mori und Narbenschrift – eine Ortung des Gedächtnisses – kündend von Grenzen und Übergängen, von Linien und Bedeutungen, von Gestern und Morgen.

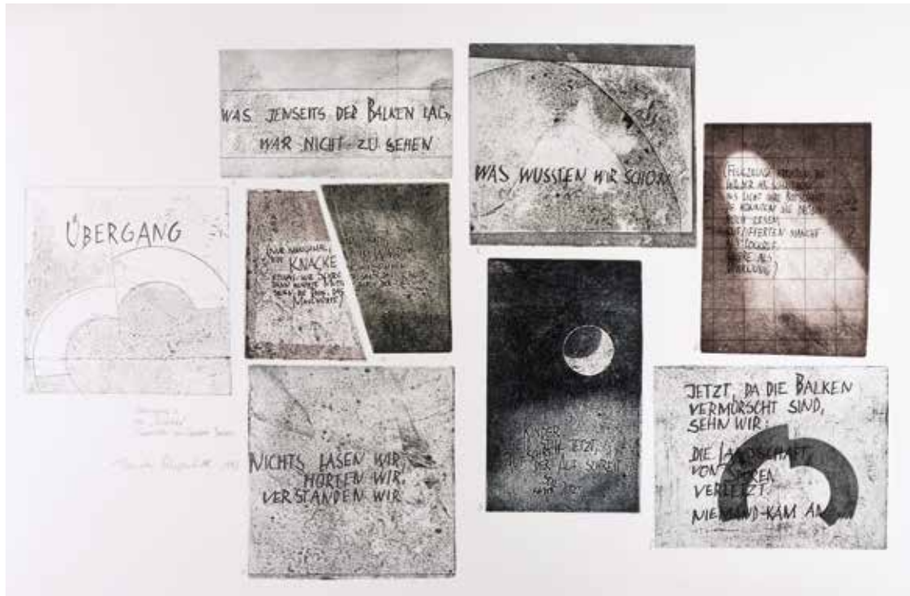
Die Einbindung ihrer Schriftbilder in die Quasi-Buchform des Leporellos ermöglicht eine schrittweise Erschließung von Bild und Text im kuntinuierlichen Ent-Falten der Bildseiten – das Innehalten in der Anschauung ist wie das Nachsinnen einer Gedichtzeile „was ist, ist bloß vorübergehend“.

Margit Zuckriegl
Auszug aus der Eröffnungsrede zur Ausstellung „Narbenschrift“ am 9.1.1998
im Salzburger Literaturhaus Eizenbergerhof.



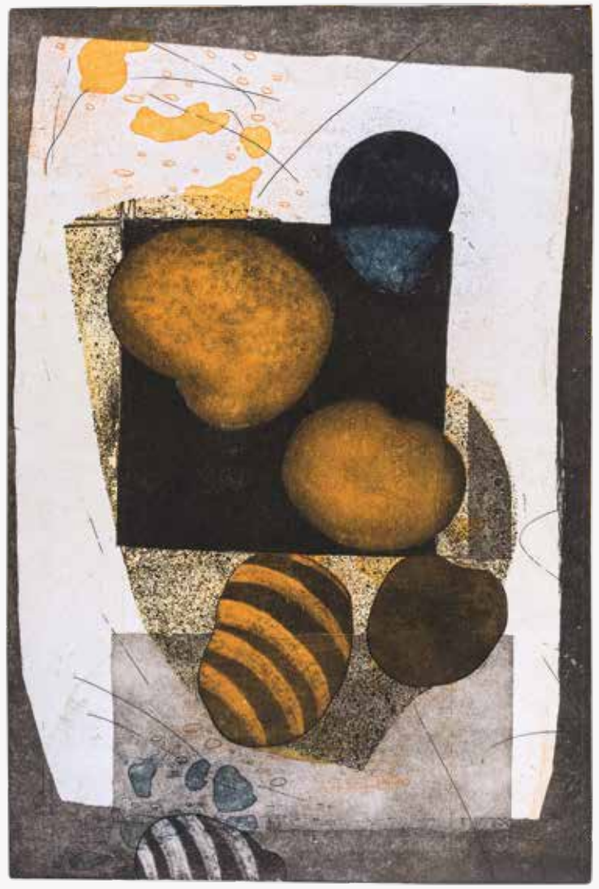
Die Demut von Vítkův Kámen
Leporello, Radierung, 46x21cm, 1997

Die Demut von Vítkův Kámen
der aufgefaltete Leporello



Übergang
Leporello, Radierung, 30,5x24,5cm, 1997

Übergang
Zusammendruck der radierten Platten, 52x83cm, 1997



Kryptomobil 2
Farbradierung, 48,5x32,5cm, 2002

Kryptomobil 3
Farbradierung, 48,5x32,5cm, 2002

Zeichnung

Das Wesen der Organe, Ausschnitt
Mischtechnik auf LW, 125x65cm, 2018

Märchenwelten
Graphit, Farbstift, Acryl auf Malplatte, 40x40cm, 2017

Schaf, Graphit, Acryl auf LW, 40x40cm, 2017
Mimicry, Graphit, Acryl auf LW, 40x40cm, 2017

Junge Ziege
Graphit, Acryl auf LW, 40x40cm, 2017

Alte Ziege
Graphit, Acryl auf LW, 40x40cm, 2017

Amaryllis Blüte, Rötel auf Malplatte, 40x60cm, 2018
Amaryllis, Rötel auf Malplatte, 40x60cm, 2018

Amaryllis Knospe
Rötel auf Malplatte, 40x60cm, 2018

Malerei

Petunie
Öl und Rötel auf LW, 60x50cm, 2017

Renate Wegenkittl oder eine Ausfahrt in der Schwebe

Die Malerei ist ein reiches und ein weites Land. Renate Wegenkittl, die Salzburger Malerin, fühlt sich mittlerweile sehr wohl in diesem Land – wie es scheint – obwohl sie noch nicht so lange in den Fluren von Öl auf Leinwand wandelt.
Hier in Salzburg, sowohl in der Stadt, als auch im ganzen Land ist es nicht einfach, sich künstlerisch zu orientieren und dann sicher voranzuschreiten. Die mehr als 1200- jährige, erzbischöfliche Geschichte greift immer noch lieber auf etwas zurück, was von anderswo kommt, so als ob sie dem Eigenen, dem vor Ort Entstandenen, misstrauen würde.
Andererseits ist die Kunstlandschaft hier, vor allem in der Bildnerei, hin- und hergerissen zwischen der erdigen, schweren und oft auch realistischeren Bildsprache des österreichischen Westens und der leichteren, verspielteren, natürlich auch manierierteren Ausdrucksform des österreichischen Ostens, der zwei, aber nur scheinbare, Vorzüge für sich beansprucht:
Die Gnade des Weines und die Gnade der Bundeshauptstadt.
Renate Wegenkittl hat ohne diese topologischen Vorteile eine ganz eigene, für sich gültige, malerische Sprache gefunden, die keinen Ansatz epigonaler Tendenzen spüren lässt. Ich behaupte, gerade weil sie in ihrer privaten Ikonografie und in ihrem malerischen Duktus den Übergang oder besser den topologischen Schwebezustand zwischen Ost und West, zwischen einem klaren, einfacheren Realismus und einer leichteren, manchmal auch üppigeren Reduktion findet. Wegenkittl hält uns Betrachterinnen und Betrachter mühelos in einer behutsamen Pendelbewegung, ohne uns in den einen oder anderen End- und damit Ruhezustand zu entlassen.
Das ist spannend und anstrengend zugleich.
Nicht zufällig hat Wegenkittl Lebewesen und Dinge zum Zentrum ihrer Betrachtungen gewählt, denen ihrerseits ein gewisser Schwebezustand innewohnt, zumindest wenn sie in Aktion sind. In dieser Ausstellung sind es heute die Fahrräder, die nur in Bewegung funktionieren. Morgen aber sind es Vögel, Fische, Insekten und manchmal Menschen, deren Pendelbewegung sich auch durchaus bipolar manifestiert.
Die Bewegung erzeugt das Schweben oder auch den sich ständig ausgleichenden Seinszustand. Diese Pendelbewegung, von der ich gesprochen habe, erkenne ich nicht nur in „horizontaler Achse", sondern in gewissem Sinne auch in vertikaler Achse.
Renate Wegenkittl lässt jede aufgetragene Farbschicht an zentralen Stellen so offen, dass wir als Reisende oder reisend Betrachtende immer bis zum Untergrund, ja bis hin zum Gewebe durchgleiten können.
An anderer Stelle aber wieder mühelos zurück an die Oberfläche aufsteigen dürfen. Sie hält uns keineswegs fest. Das vertikale Pendeln wird zu einem Durchtauchen. Ich würde sagen: Das ist raffiniert.
Wenn Wegenkittl die Problematik des Kunstortes bzw. einer Kunstlandschaft unmittelbar in ihre Artefakte einfließen lässt und damit zu spielen beginnt, macht sie ihre Malerei zu etwas ganz Besonderem. Aber sie macht sich damit nicht nur Freunde.
Und dennoch ist es der einzige Weg, ein Werk zu hinterlassen, das Bestand hat.
Immer wieder blitzt in den Arbeiten etwas auf, das man mit Worten vielleicht so formulieren könnte: Ich weiß um die Schwäche aber auch um die Stärke dieses Ortes hier, den einen oder anderen Widerhaken kann ich euch nicht ersparen, schließlich ist die Kunst eine ernste Angelegenheit. Ich habe es mir mit meiner Malerei nicht leicht gemacht, gar zu leicht sollt ihr es mit meinen Fahrrädern auch nicht haben.
Wenn ihr es aber könnt, das Bilderfahrradfahren oder das Fahrradbilderfahren, dann wird es euch ein Vergnügen bereiten, da könnt ihr sicher sein.

Rupert Gredler im Mai 2011

Tulpen verblühend
Öl auf LW, 50x60cm, 2017

Hellbrunner Dahlie, Öl auf LW, 80x30cm, 2017
Violette Begonie, Öl auf LW, 80x30cm, 2017

Orchidee
Öl auf LW, 60x50cm, 2017

Amaryllis
Öl auf LW, 60x50cm, 2017

Tulpen
Öl auf LW, 60x50cm, 2017

Die Strategie der Stechmücke

Renate Wegenkittl lernte ich Ende der 70er Jahre des vergangenen Jahrhunderts kennen, in einem Chor, der sich fast ausschließlich religiöser klassischer Musik widmete ... eine Tatsache,die sich später in einem meiner Gedichtbände niederschlagen sollte ...

Sehr bald lernten wir einander schätzen, was mit den Jahren zu vielfältigen gemeinsamen Arbeiten führte: 1986 zu dem Bilder- und Gedichtzyklus „Finisterre", 1998 zu zwei Leporellos auf Böhmerwald-Gedichte von mir und dem Sonderdruck meines Gedichts „von einem Garten" zum Tod von Octavio Paz, 2000 zur Mappe „Prometheus, entfesselt" mit vier Radierungen und Gedichten und zuletzt 2009 zu dem Gedichtband „Die Zärtlichkeit von Stacheln", zu dem Renate eine Auswahl an Werken beisteuerte.

Mit den Jahren veränderten wir uns beide erheblich, mäanderten unsere Wege, aber immer wieder führten sie zusammen ...

Und dabei waren wir beide stets für Überraschungen gut. Vor allem Renate. Da schuf sie jahrelang Radierungen geheimnisvoller Zeichen und Symbole, verkürzte ihren grafischen Gestus bis fast ins Abstrakte, und plötzlich stehe ich staunend und irritiert vor Drahtgitterobjekten, in die menschliche Torsi eingesponnen sind, und einer Künstlerin mit vom spitzen Material schwer lädierten Händen. Da setzt sie Jahre hindurch Farben nur sparsam ein, konzentrierte sich auf Kleinformatiges, und plötzlich erfahre ich, dass sie ihre Druckpresse verkauft, die Radierwerkstätte aufgegeben und sich großformatigen, knallbunten Ölbildern mit realistischen Motiven verschrieben habe.

Sofort mache ich mich auf in ihr Atelier in der Imbergstraße, eine adaptierte Arkade mit Glaswänden zwischen den Säulen, an denen noch die eisernen Ringe zu finden waren, wo die Salzachschiffer ihre Boote vertäuten bis ins letzte Jahrhundert des vergangenen Jahrtausends, bevor der Fluss in ein enges Bett gezwängt wurde, um Häusern und Straßen Platz zu machen.

Vor der Natursteintreppe hinunter in Renates Refugium stellt sich mir ein Fahrrad in den Weg.

Dich kenne ich, sagt es forsch.
Mich? erwidere ich. Bitte woher?
Na, du bist doch der, der gleich vor meinem Porträt stehen und sich wundern wird. Schreck dich nicht, ich seh dort viel bunter aus.
Malt jetzt Renate realistisch?
Willst du sie beleidigen? - Das Fahrrad wirkt leicht indigniert. - Eine Malerin wie sie bildet doch nicht Wirklichkeit ab! Sie schafft Wirklichkeit. Ähnlichkeit mit lebenden Objekten ist dabei nicht notwendig,aber - wie in meinem Fall - möglich.

Danke für die Belehrung, erwidere ich und klettere die Stufen hinab.. Noch bevor ich Renates Atelier betrete, höre ich sie schon, die Hennen und Hähne und Papageien, die, voreinander auf der Flucht, von einer Leinwand zur anderen wechseln, offenbar so in Eile,dass hier ein Vogel kopflos bleibt und dort ein anderer einen menschlichen Unterleib verpasst bekommt, durchaus nicht zu seinem Missfallen, wenn ich seinen Gesichtsausdruck richtig deute.

Da kommt - endlich, bevor ich ganz verwirrt bin und das Weite suche - Renate auf mich zu, mit einem strahlenden Lächeln und vielfarbigen Fingern.
Schau nicht so, sagt sie, mir geht es gut, sehr gut sogar.
Das hoffe ich, erwidere ich zweifelnd. Aber warum gerade Vögel?
Warum nicht? Vögel gibt es in der Bildenden Kunst zur Genüge, nur nicht solche.
Gut, gut. Aber Fische?

Watzmann Libellen 110x60, Öl auf LW, 2018

Na, hör mal! Weißt du, wie oft die mich besuchen, wenn die Salzach wieder einmal über die Ufer tritt, natürlich heimlich und nachts, und zu mir herunter kommt mit ihrem ganzen Arsenal an Flussbewohnern? Die haben auch ein Recht, porträtiert zu werden. Aber, entgegne ich verwirrt, dei Fahrrad, dieser etwas aufdringliche Wächter da oben, hat mich soeben belehrt, du würdest das Wirkliche nicht abbilden, sondern erschaffen. Sagte ich ja. Renate lächelt und in ihren Augenwinkeln nistet der Schalk.
Doch bevor ich etwas erwidern kann, kommt ihr Sohn aus dem Hinterzimmer, zwei Gießkannen in den Händen, eine rot, die andere gelb.
Du auch hier? frage ich erstaunt. Aber er erwidert nichts und geht an mir vorbei und hinaus in den terrassenförmigen Miniaturgarten, zwei Gießkannen in den Händen, eine gelb, die andere grün. So ist er. Oder sollte ich besser sagen: so ist Renate.
Hinter mir räuspert es sich. Es ist eine dickliche, rosafarbene junge Frau, die mich - ich kann nicht anders - an ein Ferkel erinnert, Links und rechts von ihr zwei riesige Vögel. Gestatten, Liesl und die Schwäne, sagt sie, Ich kann nichts dafür. Renate wollte mich so. Und den Namen hab ich mir auch nicht ausgesucht. Das nur für alle Fälle, falls du weiter dumme Fragen stellen willst.

Renate hebt grinsend die Schultern.
Und der Titel? frage ich. Ich meine, haben Stechmücken tatsächlich Strategien?
Statt einer Antwort macht Renate mit ihren Händen eine auffordernde Geste wie ein Dirigent, der sein Orchester zu einem Fortissimo animieren möchte, und noch im selben Moment lösen sich überall Insekten von den Leinwänden, eine Wolke sirrender, schwirrender, vibrierenden Vielfüßler mit überlangen Rüsseln und hauchdünnen Flügeln, die die Luft in Schwingung versetzen, ein Chor herzerwärmender Dissonanzen, wie sie eines Mozart würdig gewesen wären, der eine Runde durch das Atelier dreht, bevor er zur Tür hinausstäubt und die Stadt in einen einzigen großen Konzertsaal verwandelt.
Wolfgang Amadeus? frage ich.
Wenn du meinst, erwidert Renate und nimmt mich mit ihren bunten Fingern an der Hand, setzt mich in eine Leinwand und beginnt den verwunderten Mann an ihrer Seite zu verwandeln.

Christoph Janacs, im April 2011

Biografie Renate Wegenkittl

1941 in Innsbruck geboren, aufgewachsen in Salzburg.
1964 Heirat; Geburt der Kinder Stefan, Helmut und Susanne
1977 Teilnahme am bildnerischen Arbeitskreis von Prof. Werner Otte
Radierseminare bei Heinrich Heuer, Wien

1988 Besuch der Salzburger Internationalen Sommerakademie für bildende Kunst (experimentelles Zeichnen bei Stefan von Huene)

1990 Aufbau einer eigenen Radierwerkstatt in Salzburg

1993 Aufbau der Druckgrafik-Werkstatt für die Berufsvereinigung Bildender Künstler, BV, in der Berchtoldvilla in Salzburg, Werkstattleiterin von 1993 bis 2004

Fortbildungsseminare, im Auftrag des Pädagogischen Institutes, für Lehrer.
Radier-Workshops für Erwachsene und Kinder in der eigenen Werkstatt.
Druckgrafik-Workshops für Kinder im Museum Rupertinum, Salzburg und an Salzburger Schulen.

1999 bis 2002 Druckvorführungen bei der ART INNSBRUCK, der ART VIENNA und der Salzburger Kunstmesse

Seit 1986 Zusammenarbeit mit dem Dichter Christoph Janacs:
Projekt „Finisterre“ (mit Johannes Kotschy - Musik), zwei handgedruckte Leporellos zu den Böhmerwald-Gedichten „Šumava“, Gedicht „Prometheus, entfesselt“ zu einer Mappe mit vier Radierungen, ausgewählte grafische Arbeiten im Gedichtband „Die Zärtlichkeit von Stacheln“ (zu Adalbert Stifter),Tandem Verlag

1993 Drahtgitterobjekte -Transparente Skulptur - Transfiguration

Preise

1991 Förderpreis der Salzburger Landesregierung für Druckgrafik,
1994 Förderpreis der Salzburger Landesregierung für“Plastik, Objekt, Installation“,
2003 Preis der Karl Weiser Stiftung.

Symposien und Stipendien

1991 1. Malersymposion Rudolfshütte
1993 Förderwerkstatt Druckgrafik in Dresden, Dokumentation
1994 „FUSCARTE“ Bildhauersymposion in Fusch/Gl.
1995 „Zeitdruck“, Graphische Werkstatt der Berufsvereinigung Bildender Künstler Salzburg, Entstehung von Buchobjekten
1996 Sechswöchiger Studienaufenthalt in Vilnius, Litauen
2000 8. Malersymposion Rudolfshütte
2003 Künstlersymposion „Galerie am Fluss“ in Wartberg a.d. Krems, OÖ
2005 Gastkünstlerin in der Grafischen Werkstatt Dresden (Technisches Museum)
2007 Gastkünstlerin in Budapest, H

Ausstellungen

1986 Projekt „Finisterre“, Wort-Bild-Klang mit Christoph Janacs und Johannes Kotschy in der Galerie Weihergut, Salzburg
1989 „Bewegung bewegt“, Salzburger Musikschulwerk
„Zeiträume“, Kuenburggewölbe, Werfen
1990 „Figur ausdrücklich“, Kunst im Rathaus, Salzburg
1991 „Der pluralistische Salon“, Projektleitung, Installation mit einer Komposition von Johannes Kotschy, BV Galerie
1992 „Vereinnahmung der Berchtholdvilla“, Beteiligung mit einem Klangobjekt
„Gedruckte Bilder“, Galerie Pro Arte, Hallein
„Transparente Skulptur und Grafik“, Romanischer Keller der Landeshypothekenbank, Salzburg (Katalog);
„Transparente Skulptur und Grafik“, VBK-Galerie Artefakt, Wien
1993 „Eindruck-Ausdruck“, Ausstellung zur Eröffnung der grafischen Werkstatt der BV, Projektleitung (Katalog)
1994 „Plastik, Objekt, Installation“, BV-Galerie, Salzburg (Katalog), Ergebnisse der 2. Dresdner Förderwerkstatt Druckgrafik, Leonhardi-Museum, Dresden (Dokumentation)
1995 „Echolot“, Themen zur Kommunikation, BV-Galerie, Salzburg (Katalog)
„Weißsee“, Werkschau der Malersymposien Rudolfshütte, Alpenvereinsmuseum Innsbruck (Katalog)
1996 Stadttorturm Braunau „Gitterwerke“
Grafik und Drahtgitterobjekte im Tanzzentrum SEAD,
„5 Salzburger Künstler“, Arka Galerija, Vilnius, Litauen
„Due e Due“, Trento, Italien
„Multiples“, BV-Galerie, Salzburg (handgedruckter Katalog)
1997 „Reflexionen des Menschenbildes“, Berchtoldvilla
1998 Gemeinschaftsprojekt „Narbenschrift“ mit handgedruckten Leporellos zu Gedichten von Christoph Janacs und Video von Susanne Guggenberger im Salzburger Literaturhaus Eizenbergerhof und im Stifterhaus Linz
1998 „Phi (1-15)“, Büro für Frauenfragen Salzburg, anlässlich der Doktoratsfeier des Sohnes Stefan
2000 Galerie Köstenberger, Obdach, Steiermark, „Die Herkunft der Schatten“
2001 Diakoniezentrum Salzburg, „Notizen aus Kreta“
2002 Flughafen Salzburg, ART-PORT, „Notizen aus Kreta“
2003 Ausstellung zur Verleihung des Karl Weiser Preises, BV Salzburg, Dokumentation
2006 „Von der Elbe“, Frauenhilfe Salzburg
2009 „Das Salzburgpanorama“ Beck, Gredler, Maislinger, Wegenkittl.
Installation in der Galerie Alte Schule,Kulturzentrum Adlershof, Berlin, Dokumentation
2011 „Die Strategie der Stechmücke“, Lebzelterhaus Vöcklabruck OÖ
„Ausfahrt“-Nah und Fern, Diakoniezentrum Salzburg
2013 „Das Kleingedruckte“ Säulenhalle des Salzburger Rathauses
2014 „Der Mensch im Mittelpunkt“ art bv berchtoldvilla, Salzburg
2016 „Kunstraum Atelier“ 5 temporäre Künstlerateliers in der art BV Salzburg
2018 „Vergiss den Sommer nicht“ Ölmalerei im one-artists-room der Berchtoldvilla

Teilnahme an den Jahresausstellungen des Salzburger Kunstvereins 1989, 1990, 1991.

Editionen

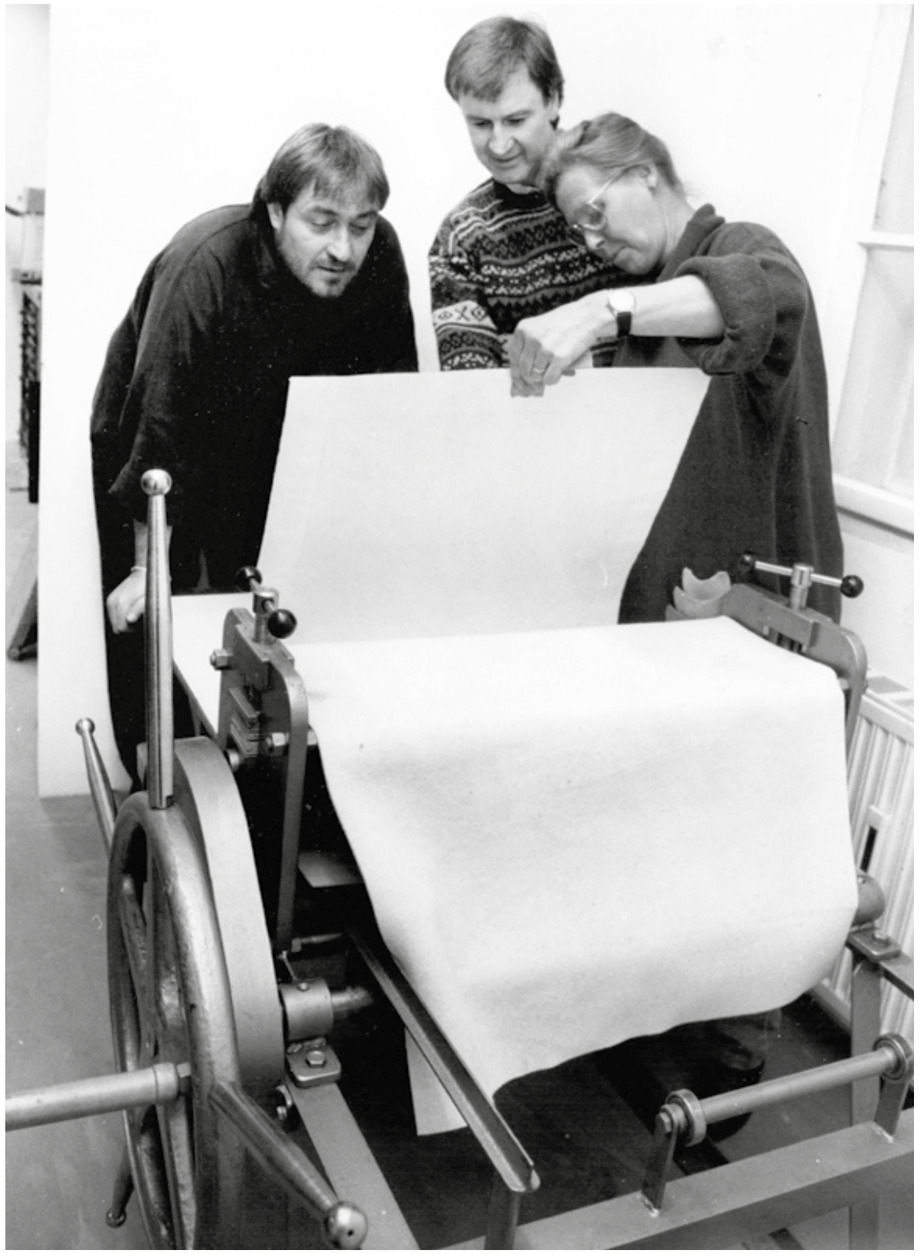
Grafik-Galerie der Salzburger Nachrichten.
„Grafik für Dich“ der Arbeiterkammer Salzburg.
Veröffentlichungen in der Salzburger Literaturzeitschrift „SALZ“
Gestaltung des Umschlages der Sonderausgabe 1989
„Prometheus, entfesselt“ Mappe mit vier Radierungen und einem Gedicht von Christoph Janacs, anlässlich der Salzburger Kunstmesse 2000.
Exlibris für die Sammlung Hartmann, „Coco“, Radierung.

Werke im Besitz von/Ankäufe

Bundesministerium für Unterricht und Kunst,
Kulturamt der Stadt Salzburg,
Kulturamt der Salzburger Landesregierung,
Leonhardi Museum Dresden,
Budapest Museum,
Graphische Sammlung Rupertinum, Salzburg.
Ausgestaltung der Krankenzimmer und internen Zonen im LKH Salzburg, (Kunst am Bau).

Über die Mitgliedschaft in der Berufsvereinigung Bildender Künstler Salzburg,

So hieß die Künstlervereinigung, der ich im Jahr 1990 beigetreten bin und in der ich bis etwa 2004 aktiv gearbeitet habe. Prof. Adolf Degenhardt, Vizepräsident der BV, hat mich bei der Vernissage meiner ersten Druckgrafik-Ausstellung im Salzburger Rathaus zum Beitritt eingeladen. Die BV war damals im Haus Kaigasse 6 untergebracht.
Jedes der Vorstandsmitglieder betreute eine eigene künstlerische Sparte. Die Sparte Druckgrafik war vakant - so wurde ich als in der Druckgrafik Kundige, in Vereinsdingen aber sehr Unkundige, in den Vorstand berufen.
Im Haus in der Kaigasse befand sich im Erdgeschoß eine Grafik-Werkstätte. Halbautomatische Hochdruckpressen waren dort aufgestellt, ein großer Setzkasten, Laden voll großer Holzlettern für den Plakatdruck und eine Menge Werkzeug - ein Paradies für einen Drucker.
Auch eine alte, unglaublich schwere Radierpresse gab es, deren Handhabung ziemlich schwierig war.
Eines Abends war der damalige Bürgermeister von Salzburg, Herbert Fartacek, zu Besuch in der Kaigasse. Man erwartete von mir eine Vorführung an der Radierpresse. Wir wünschten uns ja eine größere Druckwerkstatt. Zum Glück hatte niemand bemerkt, welche Tricks ich anwenden musste, um das Werkel in Gang zu bringen. Ich konnte einen brauchbaren Andruck präsentieren.
In das Jahr 1990 fielen auch die ersten Verhandlungen für die Übernahme der früheren Wohnung von Martha und Karl Weiser in der Berchtoldvilla. Die Stadträtin a.D. Martha Weiser hat sich sehr für die Künstler und ihr Wohlergehen eingesetzt. Es war ein hartes Stück Arbeit, bis es so weit war, dass die BV übersiedeln konnte. Ich werkte zusammen mit meinem Mann Willibald im Bauausschuss mit, um den Umbau und die Sanierung des Hauses zu organisieren.
Bei der Eröffnungsvernissage versprach mir Bürgermeister Fartacek vor allen Gästen:"Sie bekommen Ihre Druckwerkstatt, Frau Wegenkittl." So geschah es auch, aber es dauerte noch drei Jahre, bis es soweit war. Erst als eine Wohnung im Erdgeschoss frei wurde und wir den Gemeinderat überzeugen konnten, dass an ein geruhsames Wohnen in diesem Haus der Künstler nicht zu denken war, konnte die BV diese Räume mieten. Die wieder von der Stadt Salzburg durchgeführte Sanierung war sehr aufwendig. Ich kann mich noch an das ungeheure schwarze Loch erinnern, als der Boden 1m tief abgegraben wurde.
1994 konnte die Werkstatt eingerichtet werden. Endlich gab es für die Buchdruckpresse, den Setzkasten und verschiedenes Druckerei-Gerät einen Platz. Eine Radierpresse und ein Siebdrucktisch wurden angekauft.
Dietmar Salcher - gelernter Setzer, Mag.art. Graham Wiseman - Grafikdesigner, Christian Steinwender für den Siebdruck und ich richteten die Werkstatt ein und hielten sie in gebrauchsfähiger Ordnung. Künstler und Künstlerinnen und die Werkstattleiter selbst arbeiteten und experimentierten zusammen mit Kursteilnehmern und Interessierten in diesen Räumen.
Etliche Jahre später wurde das Büro der BV vom ersten Stock in das Erdgeschoss verlegt. Die Werkstatt musste umgesiedelt werden
Diese Nachricht traf mich während eines Sommerurlaubs in Kreta. Ich musste Wohl oder Übel zustimmen und war froh, wenigstens ein neues , wenn auch viel kleineres Plätzchen für die Werkstatt zu bekommen. Dieses war eine weitere, viel kleinere Wohnung im Erdgeschoss, bis dahin als Depot genutzt. Hochdruck und Siebdruck hatten keinen Platz und wurden „ausgelagert".
Diese Räume, bestehend aus einem Arbeitsraum, einem Ätzkammerl mit Wasseranschluss und einer Nische für den Staubkasten, wurden von mir eingerichtet und betreut. Es fanden Radierworkshops statt und es arbeiteten dort kundige Künstler und Künstlerinnen selbstständig.
2004 gab es neue Pläne für Umbauten im Erdgeschoss. Dafür musste die Radierwerkstatt weichen. Die Umbauten konnten schließlich aus statischen und finanziellen Gründen nicht durchgeführt werden und aus der Werkstatt wurde ein Ausstellungsraum.
Mehr als 10 Jahre lang habe ich mich um die kreative Zelle „Werkstatt" gekümmert, viele Impulse bekommen und gegeben.
Nebenbei habe ich auch bei der Kuratierung und Hängung vieler Ausstellungen mitgearbeitet und dadurch aufschlussreiche und schöne Kontakte zu Künstlern und Kunstfreunden erlebt.



Von links: Dietmar Salcher, Graham Wiseman, Renate Wegenkittl

Impressum

ISBN 978-3-902932-89-1

Gestaltung und Satz: Helmut Wegenkittl
© 2018 EDITION TANDEM, Salzburg | Wien
© Repros: Helmut Wegenkittl
© Texte bei den Autoren

www.edition-tandem.at
www.printmaker.at

LAND SALZBURG
Kultur

KULTUR
STADT : SALZBURG